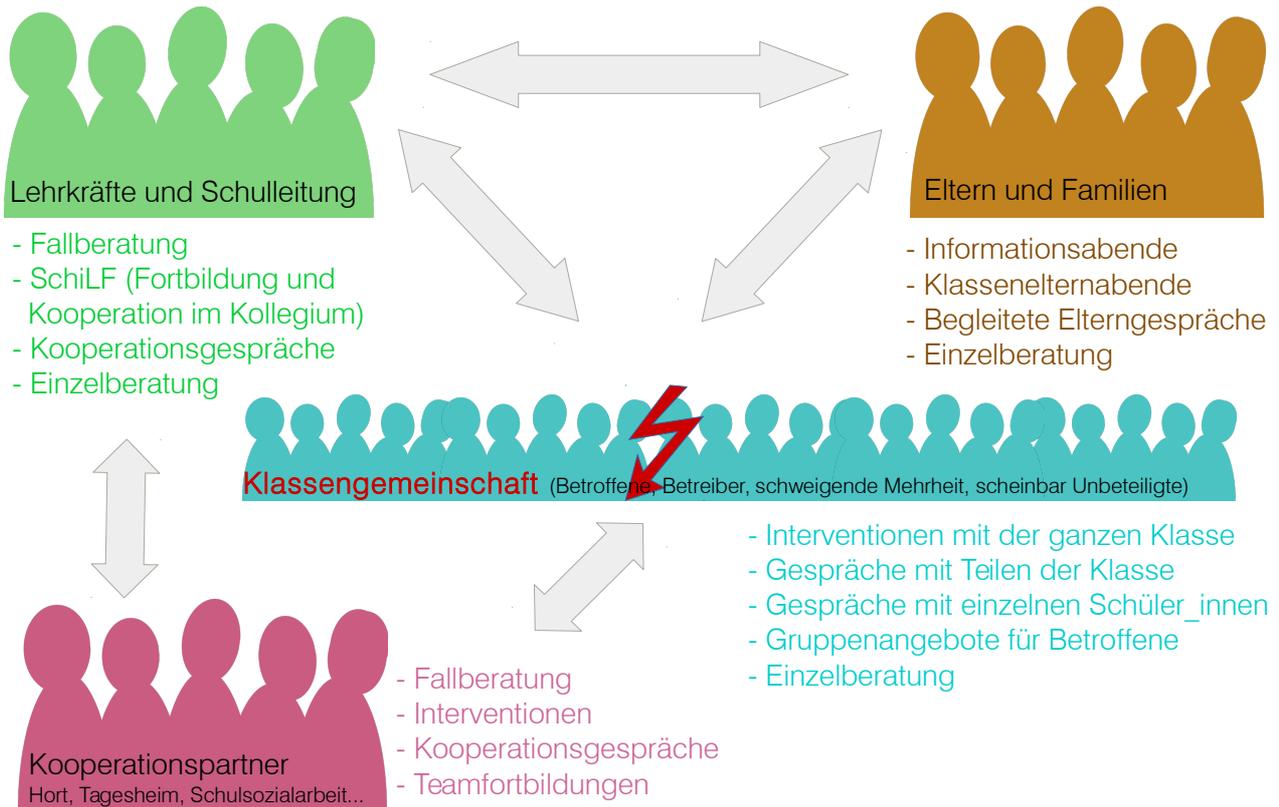


Hilfen bei Mobbing in der Schule

Mobbing unter Schüler_innen betrifft nicht nur Opfer und Täter. Es handelt sich um ein Gruppenphänomen, das über die Klassengemeinschaft hinaus seine destruktive Wirkung entfaltet. Die im Schaubild dargestellten Personengruppen sind nicht nur beteiligt und betroffen, sie können auch Teil einer Lösung sein. Interventionen sind in der Regel dann wirksam, wenn eine konstruktive Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Kooperationspartnern möglich wird.

Die Hilfeangebote der außerschulischen Träger der Gewaltprävention fördern dieses Zusammenwirken und können in der Vernetzung auf die jeweiligen Personengruppe spezifisch eingehen.



Wann braucht es Hilfe durch außerschulische Träger? Bei Mobbing kommt die Schule selbst unter Druck. Sie muss betroffene Schüler_innen schützen, in der Klasse intervenieren, Lehrkräfte stärken, das eigene pädagogische Handeln reflektieren, Eltern einbeziehen und Lösungen erarbeiten. Die externen Fachkräfte der Gewaltprävention beraten und unterstützen hierbei alle Beteiligten unabhängig und allparteilich.

Was bringt die Vernetzung der Angebote zur Gewaltprävention? Hilfesuchende Eltern, Schüler_innen und Lehrkräfte können sich an die außerschulischen Anbieter der Gewaltprävention wenden und können sich trägerübergreifend über mögliche Hilfsangebote informieren. In dieser ersten Beratung werden die nächsten Schritte besprochen und der Kontakt zu den angezeigten Hilfsangeboten vermittelt. Die Fachkräfte der Gewaltprävention arbeiten nach gemeinsamen Standards.

Alles gut? Die beschriebenen Angebote stellen ein mögliches Angebot dar. Deren Umsetzung muss sich oftmals den engen finanziellen Möglichkeiten der Schulen unterordnen. Die Kapazitäten der Anbieter zur Gewaltprävention reichen bei weitem nicht aus. Insbesondere der Zeitaufwand für Interventionen ist oft sehr hoch.